

„Auf der Suche nach dem Winterglück“ von Ben Wulf

Es war einmal ein junger, glücklicher und sehr abenteuerlustiger Prinz. Er lebte mit seiner Familie in einem großen Königreich, in einem Schloss mit vielen Feldern und Tieren. Seine Familie bestand aus seinem Vater, der auch der König des Reiches war, seiner Mutter und seiner kleinen Schwester. Alles was sie zum Leben brauchten, bauten sie selbst an, bekamen sie durch ihre Tiere oder tauschten sie mit den anderen Bewohnern. Vormittags ging der Prinz mit allen anderen Kindern zusammen in die Schule, wo er viel lernte. Am Nachmittag hatte er viel Zeit, seiner unbändigen Neugier und Abenteuerlust nachzugehen.

Er streifte durch die Felder und erkundete alles in der Umgebung. Leider war die Umgebung begrenzt, denn sie alle lebten in einer Art Blase. Eine Schutzblase vor der Kälte, dem Schnee und dem Frost, denn dies war alles was sich außerhalb von ihr befand. Es war nicht möglich, außerhalb von ihr zu überleben und wenn man erstmal raus war, kam man nie wieder rein. Das zumindest sagten alle und dieses Wissen wurde von Generation zu Generation weitergeben. Man berichtete von mutigen Männern, die die Blase verlassen hatten und alle nie wiedergekommen waren. Der Prinz war ganz fasziniert von diesen Geschichten und er kannte sie alle. Wenn die Alten aus dem Reich die Geschichten erzählten hörte er immer ganz gespannt zu. Auf seinen Streifzügen durch die Gegend zog es ihn immer wieder zum Ende des Landes an die Schutzblase. Am Anfang hat er sie nur bewundernd angesehen, dann wurde er mutiger und hat Holz und Steine in sie reingeworfen. Sobald die Sachen aber in der Wand waren, waren sie verschwunden. Dann hat er ein Stück Holz an ein Band gebunden und es aus der Blase geworfen und probiert es wieder reinzuziehen. Aber auch das Stück Holz war einfach verschwunden und das Ende vom Band war leer, eiskalt und mit kleinen Eiskristallen versehen. Trotzdem hatte er keine Angst und ließ sich nicht einschüchtern. So experimentierte er immer wieder weiter, aber es schien wirklich so zu sein wie alle sagten: „Die Schutzblase lässt nichts und niemanden rein und außerhalb ist es kalt und eisig.“

Trotzdem beschäftigte es den Prinzen immer weiter, was wohl außerhalb der Blase sein möge und ob die Geschichten wirklich stimmten. Er war glücklich in

seinem Zuhause und mit seiner Familie, aber diese Ungewissheit und die Abenteuerlust ließen ihn einfach nicht los.

So packte er eines Tages einen Rucksack mit Essen und Trinken und zog sich seine wärmsten Sachen an. Plötzlich stand seine Mutter vor ihm und fragte was er vorhat. Er erfand schnell eine Ausrede, dass er mit seinen Freunden eine Nacht am See verbringen wollte und weg war er. Die Mutter hatte kein gutes Gefühl, aber sie ließ ihn gehen, denn was sollte schon passieren? Der Prinz hatte ein schlechtes Gewissen, aber seine Neugier siegte. Er ging zur Schutzblase und stand, wie schon unzählige Male zuvor, vor ihr und fragte sich was dahinter sei. Er hatte einen Brief an seine Familie geschrieben, für den Fall, dass er nicht wieder zurückkommen würde. In diesem Brief erklärte er ihnen, wo er hin sei und warum und dass er sie alle ganz doll lieben würde. Danach nahm er seinen ganzen Mut zusammen und ging einfach auf die Blase zu und durch sie hindurch. Es war ein etwas seltsames Gefühl als er in der Wand war und sofort schlug ihm eisige Kälte entgegen. Nach kurzer Zeit war das seltsame Gefühl verschwunden und er spürte nur noch Kälte. Als er sich umdrehte war keine Schutzblase oder irgendetwas mehr zu sehen, außer Schnee und Eis. Er ging rückwärts, aber die Blase war nicht mehr da. Die Alten hatten also recht, wenn man erstmal raus ist, kommt man nie wieder ein.

Währenddessen wurde seine Mutter immer unruhiger. Sie spürte, dass etwas nicht stimmte und fragt die Freunde von ihm ob er bei ihnen sei, aber keiner hatte ihn gesehen. Nach kurzer Zeit suchte das ganze Königreich nach dem Prinzen, aber sie hatten keinen Erfolg. Schließlich kam einer von ihnen an die Stelle der Blase, an der er durch sie hindurch gegangen war. Sie fanden den Brief, den der Prinz für sie dagelassen hatte und allen war klar, dass sie ihn nie wiedersehen würden. Die Mutter weinte und wollte auch durch die Schutzblase gehen, aber die anderen Bewohner hielten sie auf und trösteten sie.

Der Prinz bekam von der Suche und der Verzweiflung seiner Familie nichts mit. Er stand einsam und verlassen in einer riesigen weißen Wüste aus Schnee und Eis. Da ihm nichts anderes blieb, zog er seine Kleidung enger um sich und ging einfach los. Stundenlang marschiert er und sah nichts anderes, als weiße Unendlichkeit. Kein Mensch, kein Tier und nichts was irgendwie nach Leben aussah begegnete ihm. Er war verzweifelt und bereute, dass er nicht auf seine Eltern gehört hatte. Wäre er nicht so unvernünftig und abenteuerlustig

gewesen, würde er jetzt bei seiner Familie in der Wärme sein und alle wären glücklich. Dann verdunkelte sich der Himmel und ein Sturm zog auf. Er kauerte sich zusammen, doch der Sturm riss ihn mit. Er wurde durch die Luft gewirbelt und alles um ihn herum wurde schwarz. Er wurde bewusstlos und als er aufwachte, schaute er in ein wunderschönes Gesicht. Es war das Gesicht eines jungen Mädchens, das in seinem Alter zu sein schien. Der Prinz war ganz verzaubert von diesem Mädchen und wusste gar nicht was er sagen sollte. Zögerlich stellte er sich vor. Nachdem er sich etwas erholt hatte und wieder einen halbwegs klaren Gedanken fassen konnte, fragte er das Mädchen was passiert war. Sie erklärte ihm, dass der Schneesturm ihn mitgerissen habe, er dann bewusstlos war und sie ihn draußen halb erfroren gefunden hat. Sie hat ihn mit in ihre Höhle genommen und ihn am Feuer gewärmt und gehofft, dass er wieder zu Bewusstsein kommt. Er bedankte sich von ganzem Herzen bei ihr und erzählte ihr seine Geschichte, dass er aus einer Welt mit einer Schutzblase kommt, in der es keinen Schnee und keine Kälte gibt und dass er diese Welt aus reiner Neugier verlassen hat und nun alles verloren hat. Seine Familie, seine Freunde, sein Zuhause. Sie hörte gespannt zu und hatte Tränen in den Augen. Sie hat auch alles verloren, wenn auch durch eine Schneelawine. Diese Lawine hat ihr Haus, ihre Familie und das ganze Dorf unter sich begraben. Sie hat nur überlebt, weil sie zum Zeitpunkt des Unglücks nicht in der Nähe war. Sie hat Unterschlupf in dieser Höhle gefunden und gehofft, dass sie doch irgendwann noch einen Überlebenden aus ihrem Dorf finden würde. Gemeinsam machten sie sich auf den Weg nach Leuten aus ihrem Dorf zu suchen.

Weiter ging die Reise durch die unendliche Weiße. Jeden Abend suchten sie sich einen Unterschlupf vor der Kälte und den gefährlichen Tieren und sobald es hell wurde, ging die Suche weiter. Eines Tages sahen sie am Horizont eine Art Schloss mit viel umliegenden Gebieten. Sie hatten Angst, dass sie den Verstand verlieren würden und Halluzinationen haben würden, aber je dichter sie kamen, desto deutlicher konnten sie das Schloss erkennen. Aus den Schornsteinen kam weißer Rauch und es wirkte alles sehr einladend und friedlich. Als sie am Schlosstor angekommen waren, wurden sie sehr freundlich empfangen und hereingelassen. Sie wurden zum König gebracht, der ihnen sofort Essen, Trinken und eine warme Unterkunft anbot.

Der König freute sich, die beiden als Gast zu haben und er überlegte, den beiden für immer einen Platz zum Leben und Wohnen anzubieten, jedoch

musste er sich erst sicher sein, dass er den beiden vertrauen konnte und sie nichts Böses im Schilde führten.

So gab er ihnen drei Aufgaben: Macht den Bewohnern ein großes Geschenk, beweist euere guten Seelen und zeigt uns, was „Wahre Liebe“ ist.

Der Prinz und das Mädchen sahen sich erstaunt und fragend an und wussten nicht recht was sie Tun oder Sagen sollen. Sie wollten auf jeden Fall bleiben, aber wie sollten sie die Aufgaben lösen und beweisen, dass sie wirklich in Not waren und keine schlechten Absichten hatten? Ein großes Geschenk für die Bewohner? Sie hatten doch selber nichts, was sollten sie verschenken? Tagelang überlegten sie, bis der Prinz eine Idee hatte. Sie gingen auf Suche nach Holz und fingen an, das Schloss und die umliegenden Gebiete einzuzäunen. Die Bewohner schauten erst verwundert und dann bewundert zu und schließlich begannen sie den beiden zu helfen. Nach einiger Zeit war alles eingezäunt und die Bewohner waren überglücklich, dass sie Dank dem Zaun jetzt wieder ihre Tiere draußen weiden lassen konnten, ihre Kinder wieder gefahrlos auf den Feldern spielen konnten und sie insgesamt keine Angst mehr vor den wilden Tieren haben mussten. Der Zaun, war ein großes Geschenk an die Bewohner und die erste Aufgabe war gelöst.

Jetzt kam die Aufgabe mit den guten Seelen. Wie sollten sie das beweisen? Sie konnten viel erzählen und versichern, dass sie keine bösen Absichten hatten, aber beweisen? Niemand konnte in sie hineinschauen und ihre Seelen sehen. Immer wieder dachten der Prinz und das Mädchen darüber nach, wie sie die Aufgabe lösen sollten. Eines Tages standen sie am Zaun vom Esel des Königs. Der Esel war schon sehr alt und er war sehr gefährlich und bissig. Er ließ niemanden an sich heran, denn er misstraute jedem und allem. Kein Bewohner traute sich zu ihm, nur der König konnte den Esel streicheln und ihn Füttern. Der Esel vertraute dem König und der König vertraute dem Esel. So standen der Prinz und das Mädchen nun da und schauten den Esel an. Der Esel schaute die beiden mit seinen gefährlich blitzenden Augen an und kam auf die beiden zu. Der Prinz wollte gerade einen Schritt zurück gehen, als das Mädchen die Hand ausstreckte und dem Esel hinhielt. Der Prinz hielt den Atem an und wollte das Mädchen wegziehen, aber sie blieb stehen, sah dem Esel in die Augen und hielt weiterhin die Hand ausgestreckt vor sich. Der Esel kam und schnupperte an der Hand. Da nahm das Mädchen all seinen Mut zusammen und streichelte ihn. Der

Esel blieb ganz ruhig und sah nun den Prinzen an, der Starr vor Schreck ein Stück weiter stand. Da nahm auch der Prinz seinen ganzen Mut zusammen und ging vorsichtig auf den Esel zu. Der Esel schaute, blieb aber stehen und ließ sich auch von dem Prinzen streicheln. Der König hatte das alles aus dem Fenster beobachtet und wusste jetzt, dass die beiden eine gute Seele hatten. Er vertraute dem Gespür seines Esels mehr als jedem Menschen was die inneren Werte und die Seelen anging.

Nachdem nun auch die zweite Aufgabe erfolgreich erledigt war, blieb die Aufgabe mit der „wahren Liebe“. Sie hatten keine Ahnung was der König damit gemeint haben könnte. Sie liebten beide ihre Eltern und Geschwister, aber war das mit „wahrer Liebe“ gemeint? So saßen sie zusammen und überlegten. Dabei schauten sich tief in die Augen und jeder sah, was der andere für ihn empfand. Sie küssten sich und wussten, dass sie ab jetzt nichts und niemand wird trennen können. Nach kurzer Zeit war das Mädchen schwanger und als das Baby geboren war, gingen sie zum König und zeigten es ihm, als das Ergebnis „wahrer Liebe“. Der König war sehr glücklich und zufrieden, dass die beiden alle Aufgaben gelöst hatten und löste sein Versprechen ein. Die beiden konnten ab jetzt für immer bleiben.

Ein paar Jahre später starb der König und der Prinz und das Mädchen wurden König und Königin. Der Prinz hatte sein Glück im Winter gefunden, auch wenn er manchmal noch traurig an seine Eltern und seine Schwester zurückdenken musste. Der Prinz hätte nie gedacht, dass er den Winter jemals lieben könnte, aber er liebte den Winter, das Eis, den Schnee, das Schloss, seine Frau und seine beiden Kinder. Und wenn sie nicht gestorben sind dann Leben sie noch heute.